

# Blick sch will den grössten (Puff) haben S'Pu urlı vo de Bumsalp

Publiziert: 25.10.2009, Aktualisiert: 19.01.2012 · Von Roman Seiler



SexGewerbe: Im Lokal in Dübendorf geht es zur Sache.

**Sein echtes Bordell ist 3000 Quadratmeter gross. Bauernsohn Marcel Huber, einst Stenz alter Schule in Zürichs Kreis 4, will sich mit der «Bumsalp» zum Rotlichtkönig krönen.**

Dübendorf ZH, Donnerstagnacht um 23.50 Uhr, am Empfang der «Bumsalp». Tief décolletierte Damen strahlen einen jungen Soldaten an. Der klaubt mit zittrigen Fingern die Kreditkarte aus dem Portemonnaie. Damit berappt er 120 Franken für ein 30-Minuten-Nümmerchen.

Es herrscht Hochbetrieb im Industripuff. Ein Stockwerk weiter oben, zwischen «Banana-Bar», «Strassä-Strich» und «Wiggs-Stübli», werben Damen in ultrakurzen Dirndl oder Tanga und BH um die Gunst der Kunden. Ganz normale Schweizer zwischen 20 und 60, in

Strassenkleidung, Uniform oder auch im purpurroten Bademantel, bestaunen die rustikal-alpine Einrichtung des neuen 3000 Quadratmeter grossen «Eventclub im Ballermann-Stil» für Sex-Suchende – ebenso wie tätowierte Zuhälter.

Mittendrin greift ein untersetzter Herr mit Glatze in Jeans von Dolce & Gabbana einer der Liebesdienerinnen von hinten unters Röckchen. So ist er nun mal, der Boss: Marcel Huber (50). «S'Puurlı», so einer seiner Spitznamen, wuchs auf dem Weidhof in Arni AG auf. Eine Lehre als Automechaniker brach er ab, magisch angezogen vom Rotlicht rund um seine erste Bleibe mitten in Zürichs «Chreis Cheib». Bald schickte auch der Mann aus dem Aargau Frauen auf den Strich. Eine grosse Nummer war er nicht, sagen Milieugrössen von damals. Ende der Neunzigerjahre tauchte Huber unter und nannte sich «Franz», angeblich der Name eines einstigen Kumpans in dunklen Zeiten.

1991 übernahm er im tristen Shopping- und Büroviertel von Dübendorf ein Puff und baute es für einige Hunderttausend Franken aus. Heute kontrolliert er acht Rotlicht-Betriebe, darunter Saunaclubs hinter dem Paradeplatz oder dem Hallenstadion in Zürich. «Ich beschäftige 45 Angestellte», sagt Huber, «davon 15 in der Bumsalp». Rund zwei Millionen hat er in seinen neuen, auf drei Stockwerke verteilten Club gesteckt; allein die Miete koste ihn 250000 Franken im Jahr (siehe Box).

Privat gilt Marcel Huber als umgänglicher Geschäftsmann, der ab 8 Uhr morgens im Büro sitzt. Er vermeidet Publizität, lässt sich nicht fotografieren und wohnt weit vom Bellevue in der Maisonettewohnung, in welcher einst der Schriftsteller Max Frisch verstorben ist. Auf Statussymbole fährt Huber ab: Er besitzt einen Mercedes der SL-Klasse, zwei Porsche, darunter einen Carrera 911 4S Cabrio (173000 Franken), und trägt eine Rolex Daytona (32200 Franken). Er raucht zwar, trinkt aber nur Cola light. Seine Droge ist das Geld: 2005 versteuerten er und seine damalige Frau ein Einkommen von 516000 Franken. Das steuerbare Vermögen belief sich auf 426000 Franken. Neue und wohl höhere Daten sind nicht erhältlich.

«S'Puurlı» hat abgehoben. Sein Ziel, so Konkurrenten: Er will zum ungekrönten Puffkönig der Schweiz aufsteigen. Sie bewundern ihn wegen seines Erfolges und charakterisieren ihn als «erfolgreichen Unternehmer». Gleichzeitig beschuldigen sie ihn, vor ein paar Jahren Bordelle anderer Betreiber mit Buttersäure-Attacken lahmgelegt zu haben. Im Rahmen der Ermittlungen der Bundesanwaltschaft gegen die HellsAngels sei Huber «in Zusammenhang mit diesen Anschlägen gebracht worden», bestätigt der leitende Eidgenössische Untersuchungsrichter Jürg Zinglé, doch «die Verdachtslage war nicht so, dass sich eine Ausdehnung der Voruntersuchung gegen Huber gerechtfertigt hätte.»

Der Puffbetreiber selbst bestreitet die Vorwürfe gegenüber SonntagsBlick: «Es interessiert mich nicht, was andere über mich reden. Es gibt viel Neid im Sexgewerbe.»

Das liegt wohl auch daran, dass Huber mit seiner Bumsalp den beinharten Verdrängungskampf unter den Bordellbetreibern in den nördlichen Vororten von Zürich verschärft. Unter anderen attackiert er den Juristen Ingo Heidbrink (44) mit tieferen Preisen. Der hat nur wenige Kilometer entfernt den Club Globe gebaut – mit über drei Millionen Franken Umsatz wohl der lukrativste

Industriepuff der Schweiz.

**Das Budget eines Industriepuffs**

In Industriepuffs gibts nur einen Gewinner: den Betreiber. Marcel Huber kassiert in seinen älteren Betrieben 40 Prozent der Erlöse der Prostituierten. In der Bumsalp berappen diese laut Huber den gleichen Eintrittspreis wie die Freier: 80 Franken.

Damit kopiert Huber das Betriebskonzept seines Gegenspielers Ingo Heidbrink. Der weiss: «Ein Puffbesuch gehört für Männer heute zum Lifestyle.»

In seinem Club Globe in Schwerzenbach ZH dürften sich heute täglich rund hundert Gäste aufhalten. Sie zahlen 90 Franken Eintritt. Eine halbe Stunde mit einer Prostituierten kostet laut Website mindestens 130 Franken, zehn Franken mehr als in der Bumsalp.

Heidbrink will auf seinem eingesetzten Kapital eine Rendite von über 30 Prozent erzielen. Sein Club Globe setzt heute mehr als drei Millionen Franken um. Der Betriebsgewinn dürfte 1,5 Millionen Franken übersteigen.

So hoch sind laut Huber die Betriebskosten für die Bumsalp. Um eine schwarze Null zu schreiben, benötigt er 57 zahlende Gäste – Tag für Tag.

**MEHR ZUM THE****Tessin**  
**Schlägerei ums**  
**Puff****Bewilligt:**  
**Bordell mit 24**  
**Zimmern am**  
**HB St. Gallen****Zwei Burschen**  
**im Puff –**  
**minderjährig****Mehr Dirnen,**  
**weniger**  
**Bordelle**  
**Stossverkehr**  
**im**  
**Wohnquartier**